

Internationales Projekt für Gesichtsverletzte

Hilfe für Kriegsopfer in Syrien

Viele gesichtsverletzte Kriegsopfer benötigen essenzielle Versorgung, um wieder atmen, sprechen und schlucken zu können. Doch gerade in Krisengebieten fehlen gesundheitliche Versorgungsstätten. Dr. Bassel Alsaeed erzählte unserer Redaktion, wie es zu seinem Projekt „Internationale Hilfe für gesichtsverletzte Kriegsopfer in Syrien“ kam und wie wichtig und ebenso schwierig es ist, in seinem Land medizinische Hilfe sicherzustellen.

Nach Abschluss meines Zahnmedizinstudiums bekam ich einen Lehrstuhl an der Universität in Aleppo. Kurz darauf erhielt ich ein Stipendium für die Weiterbildung und Promotion in Deutschland. An der Charité in Berlin machte ich ab 2003 die Zusatzausbildung in Oralchirurgie mit dem Schwerpunkt Kiefer- und Gesichtsepithetik und habe daraufhin meine Doktorarbeit abgeschlossen.

März 2011 begann in Syrien die Revolution. Mit der Zeit ist diese Revolution jedoch vom friedlichen Pfad abgedriftet und in einen blutigen Tunnel hineingeschlittert, dessen Ende nicht abzusehen ist. Die bewaffneten Konflikte in Syrien hinterlassen täglich viele Tote und Verletzte. Die meisten Krankenhäuser wurden zerstört, und viele Ärzte haben Syrien verlassen. Dadurch ist der Bedarf an medizinischer Versorgung enorm gestiegen. Während meiner Besuche in den syrischen Krankenhäusern an der türkischen Grenze habe ich den Eindruck bekommen, dass die Syrer sich von der internationalen Gesellschaft vergessen fühlen. Dieser Eindruck könnte sich durch die Tatkraft der humanitären Hilfsorganisationen ändern.

Mehrere internationale Organisationen haben in den Nachbarländern Libanon, Jordanien und der Türkei oder sogar in Syrien medizinische Hilfe angeboten. Zudem haben die Syrer im Ausland viele neue Projekte etabliert, zum Beispiel haben die Kieferchirurgen den Verein „Maxillofacial surgeons for Syria“ ins Leben gerufen. Sie kontaktieren sich per Internet und bieten medizinische Hilfe in Krankenhäusern an den türkischen Grenzen an. Andere Hilfsorganisationen widmen sich der

prothetischen Versorgung von Körperdefekten an Armen, Beinen oder Händen.

Die Patienten mit Gesichtsdefekten

Man könnte behaupten, dass die Rettung der Menschen wichtiger ist als die Versorgung einer verlorenen Nase, aber:

■ Die Patienten mit Gesichtsdefekten haben häufig psychosoziale Probleme; sie meiden die Öffentlichkeit. Daher ist es von großer Bedeutung, den Patienten körperlich durch eine Rekonstruktion zu rehabilitieren, sein Selbstbewusstsein zu stärken und damit seine Reintegration in der Gesellschaft zu fördern.



▲ Dr. Bassel Alsaeed vor dem Alamal Krankenhaus in Reyhanli



◀ Ständig im Einsatz: Dr. Bassel Alsaeed während der OP

■ Der Krieg kann noch weitere Jahre anhalten. Wir müssen daher alle Behandlungsangebote zur Verfügung stellen. Jeder kann das anbieten, was zu seiner Qualifikation gehört, um den Menschen in einem solchen Dauerkrieg Hilfe zu leisten.



▲ **Dr. Alsaeed's Arbeitskollege bei der Modellation für eine Ohrepithese**

▼ **Patient mit Jochbein- und Orbita-Frakturen**

Epithetische Behandlung

Bis jetzt ist keine Hilfsorganisation bekannt, die Gesichtsepithesen anbietet. Einige Anaplastologen und Chirurgen aus Deutschland haben sich für die Unterstützung des Projektes zur Verfügung gestellt. In dem Dorf Reyhanli (Hatay/Türkei) an der syrischen Gren-

ze hat ein Gesundheitszentrum (Alamal Krankenhaus) zwei Zimmer für unser Projekt bereitgestellt. Möbel und Instrumente werden nach und nach angeschafft.

Verlauf des Projekts

Das Projekt – Träger ist der gemeinnützige Verein HSF, Help sans frontieres – ist 2013 angelaufen. Bei einigen Patienten wurden Implantate eingesetzt. Jedoch sind noch keine Epithesen angefertigt. Für die Fortsetzung des Projekts ist finanzielle Unterstützung notwendig.

Die Aufgabe der Arbeitsgruppe:

- Patienten mit Kiefer- und Gesichtsdefekten mit Epithesen zu versorgen
- Coaching von Kollegen und Technikern angrenzender Fachbereiche, damit sie später die Arbeit langsam übernehmen und die Behandlung alleine ausüben können

Vorteile des Projekts

- Der Behandlungsaufwand ist wesentlich geringer als die Behandlungskosten dieser Patienten in Deutschland oder in einem anderen Land
- Behandlung der Patienten vor Ort
- Behandlung ist für alle Patienten in Syrien verfügbar
- Coaching für die Kollegen in Syrien
- Das Projekt kann später alleine und ohne Unterstützung aus dem Ausland fortgesetzt werden



Wie können Sie helfen? Mit Geld- und Sachspenden, aber auch – als Arzt oder Anaplastologe – vor Ort. Nähere Informationen erteilt Dr. Bassel Alsaeed per Telefon: (0179) 9 44 60 60 oder per E-Mail b.alsaeed@epithetik-projekt.de *jh*

Mehr über das Hilfsprojekt erfahren Sie auf der Website www.epithetik-projekt.de. Dort ist auch ein Spendenkonto angegeben. Alle Spenden sind steuerlich abzugsfähig.